

FRIDAS SOMMER

CARLA SIMÓN (SPANIEN 2016)

OT: Estiu 1993

Kinostart Österreich: TBA

Spielfilm: 96 Min., DCP-2K, Farbe, dF & katalan. m. dt.UT.

Buch und Regie:	Carla Simón
Kamera:	Santiago Racaj
künstlerische Leitung:	Mónica Bernuy Mireia Graell
Produktionsleitung:	Mireira Juarez
Casting: Ton:	Eva Valiño
Schnitt:	Ana Pfaff, Didac Palou
Kostüme:	Ana Aguila
Maske:	Piluca Guillem
Hairstyling:	Marta Arce
Tongestaltung: Musik:	Roger Blasco Ernest Pipo, Pau Boïgues
produziert von: co-produziert von: Eine Produktion von: in Zusammenarbeit mit: mit:	Valérie Delpierre María Zamora, Stefan Schmitz Inicia Films Avalon P.C. Bruna Cusí, David Verdaguer, Laia Artigas, Paula Robles

VERLEIH

Polyfilm Verleih GmbH

Margaretenstraße 78 | 1050 Wien

Tel.: +43-1-581 39 00 20

Fax: +43-1-581 39 00 20

polyfilm@polyfilm.at | www.polyfilm.at

PRESSEBETREUUNG

Sonja Celeghin

Tel.: +43 (0) 680 55 33 593

celeghin@polyfilm.at

Kurzsynopsis:

Spanien 1993: es ist Sommer in Barcelona, doch für die sechsjährige Frida sind es traurige Tage. Schweigend sieht sie zu, wie die letzten Gegenstände aus der Wohnung ihrer kürzlich verstorbenen Mutter verpackt werden. Zum Abschied laufen Freunde winkend hinter dem Auto her, das sie zu Verwandten aufs Land bringt. Und obgleich sie von der Familie ihres Onkels liebevoll aufgenommen wird, lebt sich Frida fernab ihrer Heimatstadt nur zögerlich in die neue Umgebung ein. Sie tollt mit ihrer Cousine Anna durch den Garten und erkundet die Hänge und den nahegelegenen Wald, aber trotz des strahlenden Sommers macht sich immer wieder Traurigkeit bei Frida breit. Das im Grunde lebensfrohe Mädchen verhält sich unvorhersehbar und launisch, was ihre Tante Marga und ihren Onkel Esteve vor echte Herausforderungen stellt. Wird Frida sich an ihr neues Zuhause gewöhnen?

HINTERGRUND

Die sensibel erzählte Geschichte der kleinen Frida vor dem Hintergrund der strahlenden Farben des sommers auch über das politische, gesellschaftliche und moralische Narrativ Frankreichs.

Selbst wenn unsere Filme dazu führen sollten, es anders zu sehen: wir interessieren uns nicht in erster Linie für Institutionen. Was uns antreibt ist unsere Neugierde, unsere Stärke ist unsere Naivität. Wir sind Spezialisten für nichts, wir wollen einfach versuchen, aufmerksam zuzuhören und Momente, Worte, Gefühle wiederzugeben.

ÜBER DIE REGISSEURIN

Carla Simón (*1983) studierte Film an der University Of California und am Audiovisual Communication Department der Universität Autònoma Barcelona. Sie begann mit Regiearbeiten für Fernsehserien und Reportagen bei TV Catalan. Nachdem sie das hoch angesehene Stipendium der Obra Social von La Caixa erhalten hatte, lebte sie für einige Zeit in London und studierte an der London Film School. Dort entstanden die Dokumentation „Born Positive“ und der Kurzspielfilm „Lipstick“, beide liefen auf zahlreichen internationalen Filmfestivals.

Mit ihrem Debütfilm „Fridas Sommer“ wurde Carla Simón in die Sektion Generation Kplus der 67. Berlinale eingeladen, der Film gewann dort den Jurypreis sowie den Preis der Berlinale für den besten Debütfilm. Zahlreiche weitere internationale Preise folgten. 2018 wurde „Fridas Sommer“ beim spanischen Filmpreis Goya dreifach ausgezeichnet, der Film war Spaniens offizieller Beitrag für den Auslands-Oscar 2018 (Longlist). Seitdem Carla Simón wieder in Barcelona lebt, beteiligt sie sich an dem Programm „Cinema en Curs“ und schreibt momentan am Drehbuch für ihren zweiten Spielfilm.

Filmografie:

- 2012 Born Positive; Kurz-Dokumentarfilm
- 2013 Lipstick; Kurzfilm
- 2014 Las Pequeñas Cosas; Kurzfilm
- 2017 Estiu 1993 (Summer 1993)

INTERVIEW MIT DER REGISSEURIN CARLA SIMÓN

Frida bewältigt den Tod ihrer Mutter auf sehr eigene Art und Weise. Wie würden Sie ihre Gefühlswelt beschreiben?

Ihre Eltern zu verlieren ist wahrscheinlich das Schlimmste, was Frida passieren kann. Aus meiner eigenen Erfahrung vertrete ich aber den Standpunkt, dass Kinder eine erstaunliche Fähigkeit besitzen, komplexe Situationen zu verstehen und sich ihnen anzupassen. Frida hat ihre Mutter verloren, aber sie ist immer noch ein Kind - mit guten und schlechten Momenten. Sie muss lernen, mit ihren Gefühlen umzugehen und Vertrauen in ihre neue "Familie" zuzulassen, um lieben zu können und geliebt zu werden. Außerdem muss Frida akzeptieren, dass es keine Zauberkräfte gibt, die ihre Mutter wieder lebendig machen.

Der Film wurde inspiriert durch ihre eigenen Kindheitserlebnisse. Wurde es dadurch schwieriger oder einfacher, den Film zu machen?

Ich habe meine Geschichte schon so häufig erzählt, dass sie sich in eine Art Legende verwandelt hat. Erinnerungen, Familiengeschichten, Fantasie... In meinem Kopf vermischte sich alles, als ich anfing, das Drehbuch zu schreiben. Der erste Entwurf war dann sehr einfach, denn ich brachte einfach die Bilder, die ich im Kopf hatte, aufs Papier. Schwieriger war es, eine Struktur zu finden. Ich habe mich dann entschlossen, dieses Gefühl der "kleinen Momente" des ersten Sommers bei meiner neuen Familie für den Film zu bewahren.

Der Film bringt das Publikum dazu, über Familienbeziehungen nachzudenken. Würden Sie dem zustimmen?

Ja. Fridas Sommer ist eine Reflektion über das Fundament von familiären Beziehungen durch den Blick auf eine Familie, die im Umbau begriffen ist. Plötzlich wird ein Onkel zum Vater, eine Tante zur Mutter und eine Cousine zur kleinen Schwester. Sie werden über Nacht zur Familie und müssen ihre existierenden Beziehungen neu erfinden. Ich hoffe, der Film kann dem Publikum den Stellenwert dieser grundlegenden Beziehungen zeigen und helfen, diesen mehr Wertschätzung entgegen zu bringen.

Was war die größte Herausforderung an der Arbeit mit Kindern als Schauspieler*innen?

Das war sicher eine große Herausforderung, aber auch einer der besten Aspekte bei der Entstehung dieses Films. Kinder sind authentisch. Wenn man ihnen genügend Freiheit gibt, siehst Du sofort, ob eine Idee funktioniert oder nicht. Laia (spielt im Film die Frida) und Paula (Anna) haben eine grenzenlose Kreativität. Wir hätten auch das Drehbuch wegwerfen können und einen ganz anderen Film mit ihnen drehen können und der wäre ebenfalls sehr interessant geworden. Aber sie haben auch eine große Gabe, die grundsätzliche Intention einer Szene zu verstehen. Laia spielt aus ihrer Intuition heraus, sie hat ein Gespür für die Stimmung und das Tempo, sie kann sehr gut auf die anderen Schauspieler*innen eingehen. Paula ist sehr intelligent und hat ein gutes Erinnerungsvermögen, deshalb kann sie sich in einer Szene ganz natürlich geben, aber exakt in den richtigen Momenten das tun, worum ich sie gebeten habe.

Fridas Eltern sterben an den Folgen einer HIV-Infektion. War das in den 1990er Jahren, in denen der Film spielt, ein weit verbreitetes Problem in Spanien?

Ja, das war es. Heutzutage kennt fast jeder in Spanien jemanden, der oder die zu dieser Zeit an AIDS gestorben ist. Der Übergang zur Demokratie war eine glückliche Zeit der plötzlichen Freiheit, der maximalen Offenheit für Neues in Spanien. Diese Freiheit führte aber auch dazu, dass viele Drogen konsumiert wurden. Mitte der 1980er Jahre berichteten die Medien von der sogenannten „Heroin-Krise“, die mit dem Anstieg von HIV-Infektionen einherging. Die antiretroviralen Medikamente waren aber erst ab 1994 verfügbar – zu spät für die Menschen dieser Generation, auch für meine Eltern. Zu Beginn der 90er Jahre starben 21.000 Menschen an AIDS, Spanien lag damit an der Spitze in Europa. 1986, als ich geboren wurde, gaben 30% der infizierten Mütter das Virus an ihre Kinder weiter. Zum Glück gehörte ich zu den 70%, die nicht infiziert wurden. Dieser Kontext zeigt, dass der Film nicht nur meine Geschichte erzählt, sondern die Geschichte der Generation meiner Eltern und meiner eigenen Generation, die mit den Konsequenzen leben musste.

PRESSESTIMMEN

"Ein sensibles und bewegendes Familienporträt."

Hollywood Reporter

AUSZEICHNUNGEN:

67. Berlinale - Großer Preis der internationalen Jury Generation KPlus

67. Berlinale - Preis für den besten Erstlingsfilm

Filmfestival Málaga 2017 - Bester Spielfilm

BAFICI 2017 - Beste Regie

36. Filmfestival Istanbul 2017 - Spezialpreis der Jury

Goya - Spanischer Filmpreis 2018 - Beste Regienewcomerin, Bester Nebendarsteller, Beste Nachwuchsdarstellerin

Mumbai Film Festival 2017 - Bester Spielfilm

Odessa International Film Festival 2017 - Bester Spielfilm

Offizieller spanischer Beitrag für die Oscars 2018

weiterführende Links:

https://www.berlinale.de/de/archiv/jahresarchive/2017/02_programm_2017/02

[_Filmdatenblatt_2017_201715609.php#tab=filmStills](https://www.berlinale.de/de/archiv/jahresarchive/2017/02_programm_2017/02) <http://filmloewin.de/berlinale-2017-estiu-1993-summer-1993/>

<https://www.hollywoodreporter.com/review/summer-1993-review-974763> <https://www.carla-simon.com/summer-1993/>

<http://variety.com/2017/film/reviews/summer-1993-review-1201993688/> <https://www.imdb.com/title/tt5897636/>

<http://cleojournal.com/2017/12/19/conversation-summer-1993-director-carlasimon/>